Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 50 (1936)

Heft: 2-3

Artikel: Die Familie Waldkirch in Zurzach

Autor: Welti, Hermann J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

L'émail du champ comme celui de la figure a varié au cours des siècles, preuve en soit la pierre sculptée qui était recouverte de plus de six couches de peinture de couleurs différentes. Les armoriaux cités donnent aussi des variantes dans les émaux et dans la forme de la figure. Cet instrument étant sorti de l'usage courant, son nom même « Hären » a été remplacé par les termes de « Dohne » et de « Schneuse ».

Fig. 62.

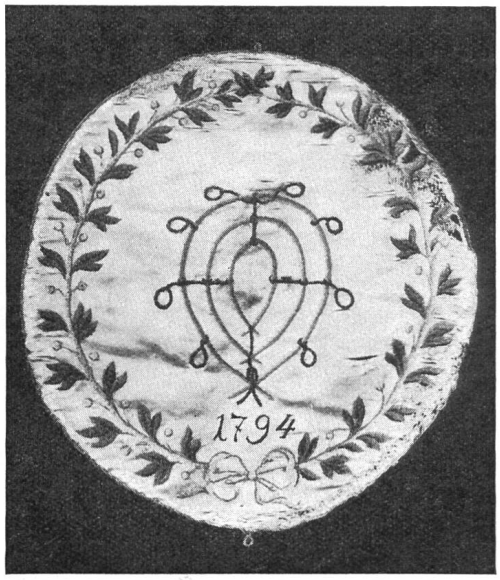

Fig. 63.

Une estampe tirée d'un ouvrage de 1623 (fig. 61) montre comment le piège décrit était fixé aux arbres. Le lecteur désireux d'avoir à ce sujet des renseignements plus détaillés pourra consulter la brochure de M. E. R. Seiler-La Roche: « *Studie über das Härenwappen* » parue en 1931. *D. D.*

Die Familie Waldkirch in Zurzach.

Von Hermann J. Welti.

Für die Behauptung Joh. Hubers, des letzten Stiftspropstes zu St. Verena in Zurzach: — Die wenigen Familien von (sic!) Waldkirch in Zurzach stammen von den katholisch gebliebenen und darum ausgetriebenen von Waldkirch aus Schaffhausen ab — sprachen bisher verschiedene Anzeichen[1]). Der Filiationsbeweis für den Zusammenhang liess sich aber bis heute nicht erbringen[2]). Es lag nahe daran, die Herkunft der Familie mit dem Zurzacher Chorherrn Johann Jakob von Waldkirch in Verbindung zu bringen, der 1581 bis zu seinem 1611 erfolgten Tode im Stifte lebte. Er war ein Sohn Philipps v. W., der als St. Blasischer Amtmann auf den Hof Rüti bei Jestetten zog und die kath. Linie begründete[3]). Die Grabplatte des Chorherrn mit dem Wappenschilde der v. W. bildet heute ein Stück Gartenmauer des Gasthauses z. Anker in Zurzach.

Hans Melchior Waldkirch, oft auch nur „Melchior" W. genannt, der Stammvater der Zurzacher Waldkirch, lässt 1617 sein erstes Kind auf den Namen Johann Jakob taufen. Weitere Kinder sind im Taufbuch eingetragen bis 1630[4]). Hs.

[1]) Propst J. Huber: Die Urkunden des Stifts Zurzach, pag. 437.
[2]) Schweiz. Hist.-biogr. Lexikon und Schweiz. Geschlechterbuch.
[3]) Propst J. Huber: Geschichte des Stifts Zurzach, pag. 254 und Rüeger Chron. II 1057 No. 9.
[4]) Taufbuch der kath. Pfarrei Zurzach.

Melchiors Frau ist Anna Maria Wellenberg, Tochter des Junkers Hans Peter von Wellenberg von Klingnau (1618 Bürger von Baden) und der Anna Härtli[1]).

Das Gerichtsprotokoll des Stifts Zurzach meldet unter dem 19. VI. 1627[2]): „Mauritz Schuffelbüel gibt volgends bericht, alss Waldkirch und J. Wellenbergs Tochter miteinander hochzeit halten wöllen, habe er und Caspar Mülli die hochzeiterin abgeholt, zunacht vor dem nachtessen habe J. Wellenberg Ime Schuffelbüel nebentsich in Sal genommen, und Ime einen gürtel gezeiget, mit vermelden, der geört der hochzeiterin, sie habe von ihrer muetter s. by 700 Gl. wert kleinoter, zudeme habe das müetterlein sel. über 5000 Gl. Ime zugebracht, welches Schuffelbühl von H. Landschreiber (Muheim) Knaben selig etlichmal gehört das sein frauen Ime über 6000 Gl. Ingebracht, welches villichten Müntzgl. verstanden worden . . ."

Die Allianz Waldkirch-Wellenberg lässt gewisse Beziehungen vermuten, die Melchior W. mit Rheinau haben konnte. Die Wellenberg waren auch in Rheinau begütert, und Philipp v. W. erhält 1602 vom Abte von Rheinau das Wellenberg'sche Haus daselbst.

Hans Melchior Waldkirch besorgte 1625 die Vergoldung des Tabernakels der Stiftskirche und fertigte 1631 zwei Bilder der 26 Ölgemälde an den Wänden der Kirche an; die übrigen malte Letter von Zug[3]).

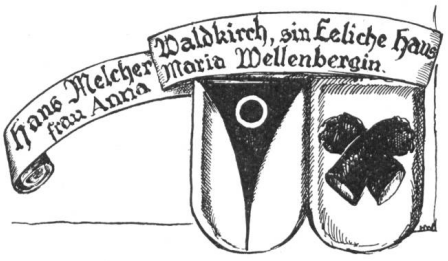

Fig. 64.

Ein Ölgemälde in der sog. Burgkapelle auf dem Kirchlibuck in Zurzach, eine Heilige auf dem Sterbebett darstellend, hat er wohl auch gemalt, denn es trägt unten das Allianzwappen Waldkirch-Wellenberg. Das Waldkirch-Wappen entspricht ganz dem der Schaffhauser Familie (in Weiss ein schwarzer, mit gelbem Ring belegter Taschenzug). Das Wellenberg-Wappen enthält in Gelb zwei gekreuzte schwarze Bärentatzen mit roter Schnittfläche.

Johann Melchior W. wird aber nie als Junker tituliert. Im Jahre 1633 klagt Junker Waldkirch zu Rüti gegen Hans Melcher Waldkirch in Zurzach wegen verpfändeten Briefen[4]). Die Ungleichheit des Standes mit der Linie auf Rüti, mit der er hier in Beziehung gebracht wird, tritt deutlich hervor. Ein einziges Mal, beim Eintrag seines Todes, wird bei ihm das Prädikat „von" gebraucht: 1635 IV. 11. (wahrscheinlich an der Pest) stirbt „Jo. Melchior a Waldkirch, Lindovi(ensis)". Die letztere Bezeichnung führte mich auf die Vermutung, die Herkunftsbezeichnung beziehe sich auf Lindau a/Bodensee. Da er katholisch war, schien diese Annahme begründet. Nach einer Anfrage im dortigen Stadtarchiv konnte nichts über die Familie ermittelt werden. Es blieb also noch Lindau im Kt. Zürich. In den dortigen Kirchenbüchern ist aber nichts eingetragen, was auf die W. Bezug haben könnte. Doch das Kirchenbuch der Nachbarpfarrei Kloten bringt verschiedene Eintragungen über die im Rohr-Rümlang sesshaften von Waldkirch, deren Stammherr Hans Ludwig v. W. cop. Dorothea von Roggwil, ein Bruder Philipps v. W. zu Rüti war. Die Kinder Hans Ludwigs sind in den Jahren 1570—1581 eingetragen.

[1]) W. Merz: Wappenbuch der Stadt Baden, pag. 335 ff., wo auch die weitere Literatur über die Wellenberg angegeben ist. Darnach soll Anna Härtli eine reiche Erbin gewesen sein.

[2]) Staatsarch. Aarau: Stift Zurzach.

[3]) Propst Huber: Gesch. d. Stift Zurzach, pag. 121 und 125.

[4]) Staatsarchiv Aarau: Stift Zurzach.

Unter dem 26. Februar 1570 findet sich aber folgender Eintrag im Taufbuch: „Schaffhusen, (darunter) Bankhart, Hansen Heinrichen Waldkirch vo Schaffhusen ein Sun genempt *Melchior*. Götti Heini Breitenstein, Gottin Eva Glattfelderin." Die Mutter ist nicht angegeben; sie fehlt auch oft bei andern Einträgen. Die Paten sind aus bäuerlichen Kreisen[1]).

Ich glaube nun mit grösster Wahrscheinlichkeit annehmen zu können, dass dieser Melchior identisch ist mit dem später in Zurzach auftretenden gleichen Namens, obwohl die Taufe im reformierten Kloten stattfand. Sein Vater wäre demnach Hans Heinrich v. W., bei dem es sich nur um den Buchdrucker und Hauptmann handeln kann, den Sohn des Onophrion v. W., welch letzterer ebenfalls ein Bruder der obgenannten Philipp und Hans Ludwig war. Die illegitime Abstammung (Bankhart!) erklärt dann auch die spätere soziale Stellung.

Fig. 65.

Vielleicht mögen doch verwandtschaftliche Bande schuld gewesen sein, dass Melchior (der einzige dieses Namens lt. Stammbaum) zu Zurzach sich niederliess und bei seinem Verwandten, dem Chorherrn, Aufnahme und Unterstützung fand[2]). Die Nachkommen Melchiors betätigten sich einige Generationen hindurch als Glaser und Maler[3]). Sein Sohn Johann Adam erstellte 1661 die Kirchenfenster in die neue Kirche zu Unterendingen[4]).

Die Familie Waldkirch ist nie stark öffentlich hervorgetreten; deshalb mag erklärlich sein, dass das schöne Familienwappen bald in Vergessenheit geriet. Vom Enkel Melchiors, dem Richter Hans Heinrich Waldkirch (1647—1707), ist eine Ofenkachel mit einem Wappen vorhanden, das noch schwach an das Original erinnert[5]). Es enthält statt der eingebogenen Spitze ein Dreieck und statt des Ringes eine Kugel, sowie auch andere Tinkturen.

Mit diesen Ausführungen glaube ich die (allerdings illegitime) Abstammung der Zurzacher Waldkirch vom Schaffhauser Geschlecht annehmen zu können. Ich hoffe damit eine Ergänzung zu den in der Fussnote erwähnten Werken zu geben.

---

[1]) Staatsarchiv Zürich: Pfarrbuch Kloten.
[2]) Der Chorherr und Hans Heinrich v. W. von Schaffhausen waren Geschwisterkinder.
[3]) Stammbaum im Besitze des Verf.
[4]) Propst Huber: Die Kollaturpfarreien und Gotteshäuser des Stifts Zurzach, pag. 141.
[5]) Kachel im Besitze der Familie Waldkirch, Hotel Rad, Zurzach.

(Man könnte vielleicht an eine bewusste Abänderung des Wappens denken, um die illeg. Abstammung andeuten zu wollen, aber die Tatsache, dass Melchior, dem dies doch besser bekannt sein musste, das gleiche Wappen wie die Schaffhauser Familie führt, entkräftet diese Meinung.)